



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Huldigung und Krönung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

Heer das Lager vor Herford und zog vor Minden, aber die dort am 5. Juli eintrifftende Nachricht vom Frieden von St. Germain en Laye machte den Feindseligkeiten ein Ende. Auch der Rückzug der Franzosen im Juli und Anfang August ging über Herford und Bielefeld.

Der Friede von St. Germain en Laye gibt uns Gelegenheit, an den bedeutendsten Staatsmann zu erinnern, den die Grafschaft Ravensberg dem Großen Kurfürsten gestellt hat, an Franz v. Meinders; er war es, der die Verträge von Bössem und von St. Germain abschloß, durch die er auch seiner Heimat einen Dienst erwies. Er gehörte einer Familie an, aus der eine ganze Reihe von Beamten der Grafschaft und des brandenburg-preußischen Staates hervorgegangen ist.⁵²⁾

4. Friedrich III. (I.) Huldigung und Krönung.

Der Nachfolger des um die Grafschaft Ravensberg so hochverdienten Großen Kurfürsten, Friedrich III., ließ sich am 10. November 1689 persönlich in Bielefeld huldigen und zwar von dem Adel und der Stadt Herford im Rathaus, von Magistrat und Bürgerschaft von Bielefeld auf dem Markt.⁵³⁾ Bemerkenswert ist, daß Herford hierbei seine Sonderstellung wahrte. Es hatte ursprünglich gewünscht, daß der neue Herr persönlich nach Herford käme. Dann aber hatte es wenigstens darauf bestanden, daß die Huldigung getrennt von der des Adels stattfand. Bedeutend sind die Huldigungskosten, die die Grafschaft Ravensberg übernehmen mußte. Sie betrugen nicht weniger als 7700 Rth., von denen der Kurfürst 3000 erhielt.

Prächtig wurde auch in Bielefeld 1701 das Krönungsfest gefeiert. Noch ist das 57 strophige Gedicht vorhanden, in dem Heinrich Meinders mit Humor die Feier besungen hat. Auf dem Marienbollwerk brannte abends der Name des neuen Königs.

Auch zu den Kosten der Krönung mußte Ravensberg beitragen. Der neue König schrieb für dasselbe eine Krönungssteuer von 12000 Rth. aus. Zehn weigerte sich Herford, das zu den Huldigungskosten willig beigesteuert hatte, einen Teil zu übernehmen, und überhaupt hörten die Verhandlungen über die Höhe des Beitrages, den es zu zahlen habe, während Friedrichs Regierung nicht auf. Immer wieder bat die Stadt, deren wirtschaftliche Lage in der Tat sehr schlecht war, „fussfällig und inständig“, da sie beinahe „crepiere“, um Herabsetzung. Zu einem Abschluß kam es erst nach dem Tod des ersten preußischen Königs.

Die vier Landesburgen.

Das Jahr 1679 war das letzte, in dem der Sparenberg als Festung eine Rolle spielte. Friedrich III. soll sich bei seinem Regierungsantritt durch den Augenschein überzeugt haben, daß er wegen der Nähe des Johannisberges nicht verteidigungsfähig wäre; er habe ihn von Artillerie und Munition geräumt, das stattliche Haus auf dem inneren Platze abgebrochen und den Brunnen zugefüllt.⁵⁴⁾ Zedenfalls verlor die Burg mit ihm ihre militärische Bedeutung. Während seiner Regierung steht dort noch wie zu den Zeiten seines Vorgängers als Besatzung eine Kompanie, die seit 1706 nicht mehr zu den Garnison-, sondern zu den Freikompanien gerechnet wurde. Aber 1713 liegt diese bereits zum Teil in Minden und wird in denselben Jahr von Friedrich Wilhelm I. zur Bildung des neuen Regiments Stille (Nr. 20) verwendet. In ihrer früheren Bestimmung